

# Oscar Brandstetter

Buchdruckerei / Musikaliendruck-Anstalt / Werkdruck-Großbetrieb

## LEIPZIG

H a n d s a t z

Zeilenguß- und Typenguß-Maschinensatz

in jeweilig zweckmäßigster, der Eigenart des zu druckenden Werkes angepaßter Anwendung

Flachform- und Rotationsdruck-Maschinen

für Werkdruck / Prospekt- und Katalogdruck / Zeitschriften / Illustrationsdruck / Buntdruck

Notenstecherei / Lithographische Anstalt

S t e i n d r u c k e r e i

und lithographischer Zinkdruck in Flachform- und Rotationsdruck

Schriftgießerei / Stereotypie / Galvanoplastik

B u c h b i n d e r e i

### Buchgewerbliches Wörterbuch

Im gewöhnlichen Bestreben, durch diese Inserate die Kenntnis aller die Herstellung des Buches betreffenden Verfahren zu verallgemeinern und dadurch den Verkehr des Buchhändlers mit den buchgewerblichen Betrieben zu erleichtern, erfolgt hier eine Erläuterung der einschlägigen Fachausdrücke in lexikalischer Form.

OTTO SAUBERLICH.

Fortsetzung der in den Nrn. 6, 12, 17, 23, 29, 35, 41, 46, 51, 58, 65, 68, 74, 80, 86, 92, 104, 114, 126, 138, 144, 150, 162, 168, 175, 180, 192, 198 des „Börsenblattes“ erschienenen Artikel.

**Einband.** Die äußere Gestaltung eines Buches durch Einbinden in steife Decken. Nach dem für den Deckenbezug verwendeten Materiale und der Art der Befestigung des Buchblocks in der Einbanddecke werden verschiedene Arten von Einbänden unterschieden. Dem Deckelbezug nach sind die hauptsächlichsten: der Kartonage- od. Pappband (Deckel u. Rücken mit Papier überzogen); der Halbleinband (Rücken u. Ecken m. Leinen, der Deckel im übrigen mit Papier überzogen); der Leinenband (Deckel u. Rücken einheitlich mit Leinen überzogen); der Halbfranzband (Rücken u. Ecken mit Leder, der Deckel mit Papier od. Leinen überzogen); der Lederband (Deckel u. Rücken mit Leder überzogen). Der Befestigungsweise nach sind zu unterscheiden das Einhängen und das Ansetzen. Beim „eingehängten“ Buche wird der geheftete beschnittene und am Rücken gerundete Buchblock in die vorher für sich fertiggestellte Buchdecke eingehängt, d. h. der Block wird mittels der am Rücken entlang vorstehenden Heftgazestreifen an die Pappe der Einbanddecke angeleimt und dann die Klebestelle samt der inneren Deckelseite mit dem Vorsatzpapier verklebt. Das Einhängen ist das Merkmal des Masseneinbandes und der maschinellen, fabrikmäßigen Großbuchbinderei, die es ermöglicht, bei den bekannten billigen Kollektionen schon für wenige Pfennige einen geschmackvollen und genügend festen Einband herzustellen. Beim „Ansetzen“ wird die Decke erst am Buche selbst hergestellt, worin das eigentliche

„Buchbinden“ besteht, das nur von Hand ausgeführt werden kann und das mit einer erheblich größeren Festigkeit des Einbandes auch die Möglichkeit verbindet, den Einband nach dem persönlichen Geschmack des Bestellers zu gestalten. Beim Ansetzen werden die quer über d. Rücken laufenden Schnüre („Bünde“) od. Bänder, auf die die einzelnen Bogen geheftet sind, durch die rohe Pappe des vorderen und hinteren Buchdeckels hindurchgezogen, was eine untrennbar feste Verbindung ermöglicht, und dann wird durch Überziehen des Rückens und der Deckel die Einbanddecke am Buche selbst gestaltet. Auch die Verzierungen des handgebundenen Buches entstehen auf ganz andere Weise als beim Masseneinbande. Bei letzterem wird die Deckenverzierung samt der Rückenaufschrift, soweit sie nicht aus vorhandenem Material zusammengesetzt wird, in eine Messingplatte graviert (bei mehrfarbigen Drucken sind mehrere erforderlich) und als Ganzes in der Presse aufgedruckt. Beim Handeinband dagegen werden die Verzierungen ohne Presse mit „Handstempeln“, „Fisjeten“ (Stempel mit gerundeter Bildfläche, die mit wiegender Bewegung abgeprägt werden), und „Rollen“ (Stempel mit kreisförmiger Bildfläche in Scheibenform, die mittels Handgriffes in rollender Bewegung abgeprägt werden) ausgeführt. Angesichts der viel höheren Kosten der Handarbeit wird diese nicht an billiges Material verschwendet, sondern nur bei besseren Halbfranz-, namentl. aber bei Lederbänden angewendet, und entsprechend dem wachsenden Verständ-

nis weiterer Kreise für stilgemäße Arbeit richten neuerdings auch die Großbuchbindereien besondere Abteilungen für Handeinbände ein, in denen das Kunstgewerbliche der Buchbinderei wieder voll zur Geltung kommt.

**Einbauen.** Beim Setzen das Einfügen von Bildstöcken (Klischees), die nicht volle Satzbreite haben und die somit eine Verschmälerung der nebenstehenden Zeilen bedingen, wobei eine entsprech. Anzahl von Zeilen wieder in den Winkelhaken genommen und um die Breite des Bildstockes verringert werden müssen. Das - erfordert gewöhnlich mehr Zeit, als das Füllen der betr. Fläche mit fortlaufendem Satz; deshalb ist es unbegründet, eine Verbilligung der Satzkosten zu erwarten, wenn viele Bildstöcke einzubauen sind. Bei kleinen Stöcken verteuert das - sogar die Satzkosten, denn es kommt in Betracht, daß die Stöcke vorher vielerlei Hantierungen durch Inempfangnahme, Ordnen, Abziehen usw. erfordern.

**Einblattdrucke.** Einseitig bedruckte, ein selbständiges Ganzes bildende Blätter oder Bogen, wie sie vor Erfindung der Buchdruckerkunst mangels einer Presse durch Abreiben hergestellt wurden. S. a. anopistographische und Holztafeldrucke. Man nimmt an, daß das einseitige Bedrucken eine notwendige Folge der Herstellung mittels Abreibens des auf den eingefärbten Druckstock gelegten Blattes von der Rückseite her sei, wobei die erstgedruckte Seite beim Abreiben des Zweitdruckes verwischt worden wäre. Diese Annahme ist nicht un-

bedingt stichhaltig, weil das Verwischen durch Auflegen eines Schutzblattes hätte vermieden werden können, nachdem die Farbe des Erstdruckes getrocknet war. Von den heutigen Drucksachen sind Anschläge aller Art (Plakate), Bilderbogen, Kunstblätter usw. als Einblattdrucke anzusehen.

**Einbringen.** Das Unterbringen eines überschießenden Satzteilens (eines Wortes, einer Zeile od. eines größeren Satzstückes) auf einem bestimmten Umfange, z. B. eines hinzukorrigierten Wortes auf einer bestimmten Zeile od. eines letzten Wortes, das nicht eine besondere Zeile bilden soll, im vorhergehenden Satze. Größere überschießende Satzstücke (etwa bis zu einer Seite), die vielleicht über den letzten Druckbogen hinausgehen, werden durch Verlängern einer entsprechenden Anzahl von Seiten um je eine Zeile eingebracht, damit vermieden wird, wegen des überschießenden Stückes Druck und Papier für einen besonderen Bogenteil aufzuwenden. Das - ist in jedem Falle eine umständliche Arbeit, da, selbst wenn nur ein einzelnes Wort einzubringen ist, gewöhnlich mehrere Zeilen in Mitleidenschaft gezogen werden. Das ist auch der Grund, weshalb nachträgliche Änderungen im Satze (Autorkorrekturen) von anscheinender Geringfügigkeit oft verhältnismäßig hohe Kosten verursachen.

**Eindrucken.** Das nachträgliche od. auch gleichzeitig mit dem Druck erfolgende Aufdrucken von Satzteilens an gewisse Stellen einer Drucksache, z. B. von Sortimenten-Firmen auf Prospekte, von Namen in Diplomvordrucke usw.